

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 13 (1951)
Heft: 7-9

Artikel: Em Chrüterpfarrer sini Meinig vo de Fraue
Autor: Abbondio-Künzle, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-183566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Em Chrüterpfarrer sini Meinig vo de Fraue

Er selber hätt en usnahmsguoti und gschidi Muotter ka, obwohl sie nie i d'Schuol gange ist. I verschidene Vorträg hätt de Pfarrer Künzle vo ehre gsproche und erklärt: «Si hätt d'St. Galle alli Wiber vor em Morgenesse verchauft!»

Min Onkel hätt gern zuogeh, daß es au hüt no tüchtig und bravi und gschidi Fraue und Meitli get. «Wenn e Frau recht gschid ist, übertrifft si mengsmol no de Maa.» Aber im Große und Ganze hätt er s'Heer vo de Fraue nöd grad höch igschätzt. Und zwor weg de Tatsach, daß die meiste wibliche Gschöpf recht oberflächlich dör's Lebe gond, will's Sklavinne vo de veröckteste Mode sind, die ehrni Gsondheit und au d'Moral ruiert. Will au so vili besser s'Tanzbei chöned schwinge als de Chochlöffel. Will vili sich i de Romane und i de Kino besser uskenned als i ehrem Pflichtekreis. Will so vili Fraue, bsonders Blauströmpf, Spörtlere, Fabrik- und Bürojumpere nümme me verstand, en rechte Hushalt z'führe, recht z'choche, z'fligge, z'wäsche, z'bögle. Will so vile mit em suurverdiente Geld vom Maa omgönd wie de Märze mit em Schnee. Will vil Muettere absolut nünt von-re guote, christliche Erziehig verstand. Will's ehrni Gofe weniger bhüetet als e Gluggeri d'Hüehnli. Will gwöhnlich de chlinst Gof s'ganz Hus regiert. Will vili Fraue blind und ghörlos sich verhaltet gäge guoti Röt und losed uf moderni, gottlosi Idee, wo en guote Familiegeist vergiftet und zersetzted. Will die meiste Fraue vil z'vil schwätzed und ehres Mul de ganz Tag wie-n-e Mülli chlapperet. Will derbi de Verstand z'chorz chont und will's wäg alldem so vil Ehescheidige i de Schwyz get, daß mer üs vor de ganz Welt schäme muond.

De Chrüterpfarrer hätt ime-ne Vortrag d'St. Galle ine-re träfe, rääße und zuoglich witzige Art über das Problem si's Urteil abgeh. Ober 1000 Zuohörer sind im große Saal versammelt gsi. Die säb uvergeßlich Reed hätt de Chrüterpfarrer mit em folgende Satz gschlosse: «Die meiste Wiiber hützotags sind eso domm, daß me mit-ne muure chönt!» — Eso en gwaltige Bii-falls-Sturm vo de Mannesite hätt de Pfarrer nie erlebt wie doo. Au d'Fraue hand derzue, was s'Gschidest gsi ist — mitglachet.

Chr. K.

Gheimschrift vom Chrüterpfarrer

Niemet, au nöd de gschidest Professor vo Berlin oder Paris chönt de geistig Nachlaß vom Pfarrer Künzle entziffere, wo vo siner Hand gschribe ist. Er hätt e Gheimschrift brucht, wo er scho im 14. Altersjohr agfange hätt. Im Lauf vo de Johre hätt er si vervollkommnet. Es sind so seltsami Zeiche, die teilwis us de älteste, vorchristliche Schrifte stammed, vermischet mit Zahle. Bloß min liebe Onkel hätt de Schlüssel derzuo ka. Sini Schribart ist bedeutend chörzer und prägnanter gsi als d'Stenographi.